

SWR: Zu viele Boulevard-Themen?

Streit um die Ergebnisse einer Studie über die dritten TV-Programme

Eine Studie der gewerkschaftsnahen *Otto Brenner Stiftung* stellt vor allem dem dritten Fernsehprogramm des SWR ein schlechtes Zeugnis aus: Es gebe zu wenig Nachrichtensendungen, über politisch kontroverse Themen würde kaum berichtet, die Regionalberichterstattung sei geringer als der Sendeauftrag verlangen würde. Über Boulevard-Themen werde sogar häufiger berichtet als bei den Privatsendern. „Die Ergebnisse lassen Zweifel aufkommen“, resümiert die Stiftung, „dass die untersuchten Dritten ihren Programmauftrag voll erfüllen.“

Bei der Untersuchung, die zwischen Herbst 2012 und Frühjahr 2013 durchgeführt wurde, handelt es sich um eine quantitative Inhaltsanalyse der Programme von NDR und SWR. Ziel der Studie ist die Darstellung der Informations- und Unterhaltungsanteile sowie der regionalen Berichterstattung in den beiden dritten Programmen. Autor ist der Medienforscher **Joachim Trebbe** von der *Freien Universität Berlin*.

Die wissenschaftliche Arbeit kommt insgesamt zu dem Ergebnis, dass SWR und NDR mehr Informationsprogramme ausstrahlen als die nationalen öffentlich-rechtlichen Anstalten und die privaten TV-Sender. SWR und NDR liegen dabei mit 53 bzw. 49 Prozent der täglichen Sendezeit nicht nur deutlich vor *Sat.1* (8 Prozent) und *RTL* (9 Prozent), sondern auch vor *ZDF* (28 Prozent) und *ARD* (36 Prozent). Bei Sach- und Ratgeber-Themen sieht es ähnlich aus: SWR (43 Prozent) und NDR (36 Prozent) berichten am meisten, *RTL* (6 Prozent) und *Sat.1* (7 Prozent) am wenigsten. *ZDF* und *ARD* kommen auf Anteile von 15 bzw. 19 Prozent. Genau umgekehrt sieht es bei den Sendezeiten für fiktionale Filme und Serien aus: Hier liegt der Anteil der dritten Programme nur bei 24 Prozent, während die Privatsender (*Sat.1*: 61 Prozent) und *RTL* (55 Prozent) erwartungsgemäß klar vorn liegen. Auch die Unterhaltungsanteile von *ZDF* (50 Prozent) und *ARD* (44 Prozent) sind deutlich höher als bei SWR und NDR. Dennoch sieht die *Otto Brenner Stiftung* in den Ergebnissen der Studie einen Trend zur Boulevardisierung der Programme. So führe die Berichterstattung über Politik und gesellschaftlich kontroverse Themen im SWR ein Nischendasein. Der Programmanteil liege nur bei rund zehn Prozent, wobei Wiederholungen – etwa der Landesschau im Vormittagsprogramm – hierbei berücksichtigt sind. „Selbst wenn man einen sehr weiten Informationsbegriff wählt, der Ratgeber-Themen mit berücksichtigt, kommt man auf einen Anteil von lediglich 53 Prozent“, so die Stiftung. Der SWR selber würde von einem Anteil von 70 Prozent sprechen.

Nachrichtensendungen im SWR Fernsehen sind laut *Otto Brenner Stiftung* deutlich unterrepräsentiert. „Ihr Anteil am gesamten SWR-Fernsehprogramm – inklusive 20-Uhr-Tagesschau – beträgt lediglich 4,7 Prozent.“

Die *ARD* liege bei 9,2 Prozent, das *ZDF* bei 8 Prozent. Selbst *RTL* komme auf 4,3 Prozent. Zudem würden nur 17,8 Prozentpunkte der SWR-Fernsehpublizistik wie eigene Nachrichten, Magazine oder Reportagen einen regionalen Bezug aufweisen. „Da die Fernsehpublizistik rund 74 Prozent des Gesamtprogramms ausmacht, ergeben sich erhebliche Zweifel, dass die staatsvertragliche Verpflichtung zur Ausstrahlung von 30 Prozent Inhalten mit Landesbezug erfüllt wird“, folgert die Stiftung.

Hingegen, so die *Otto Brenner Stiftung*, räumt das SWR Fernsehen der Human-Touch-Berichterstattung über Stars, Sternchen, Verbrechen, Unfälle und Katastrophen mehr Sendezeit als *ARD/ZDF* und die privaten TV-Sender ein. „Beim NDR sind es 21 Prozent, beim SWR 15 Prozent oder 3,5 Stunden des Gesamtprogramms“, so die Stiftung. „Bei *ARD* und *Sat.1* liegt dieser Anteil ‚nur‘ bei 8 Prozent.“

Das SWR Fernsehen könne auch sein Programm überhaupt nur auf Basis umfangreicher Wiederholungen aufrechterhalten. „Anders als bei der privaten Konkurrenz geht es weniger um die Wiederholung alter Spielfilme, sondern um Wiederholungen verschiedener Sendungen innerhalb eines Tages oder einer Woche“, erläutert die Stiftung. „Die Wiederholungsrate innerhalb einer Woche beträgt satte 38,6 Prozent.“ Im *Ersten* seien es nur 15 Prozent, im *ZDF* 13,1 Prozent. Selbst bei den privaten Sendern *RTL* (21,5 Prozent) und *Sat.1* (15,1 Prozent) gebe es deutlich weniger Wiederholungen.

Der SWR verwahrt sich gegen die negativen Bewertungen, wollte sich jedoch gegenüber *text intern* zu den einzelnen Vorwürfen bis Redaktionsschluss nicht äußern. „Die im Vorwort behauptete Boulevardisierung des SWR Fernsehens lässt sich aus der Untersuchung nicht herauslesen“, sagt SWR-Pressesprecher **Wolfgang Utz**. Auch der NDR weist die Programmkritik der Studie zurück und stößt sich unter anderem an dem Begriff „human touch“, unter den Themen wie Prominente, Menschen und Emotionen fallen: „Diese Kategorie ist hier ungewöhnlich breit gefasst und hat zudem einen negativen Unterton“, so **Eva Holtmannspötter**, Leiterin der *NDR Medienforschung*. „Im Ergebnis führt dies dazu, dass auch die Berichterstattung über große Katastrophen und damit Beiträge aus der Sendung ‚Weltbilder‘ unter ‚human touch‘ auftauchen.“

Thomas Müncher

